

Intermezzo



Eine Chance für die Augsburger Museen

VON RICHARD MAYR
rim@augsbu-ger-allgemeine.de

Diese Nöte sind nicht vorgescho- ben, sie existieren tatsächlich. Für große Wechselausstellungen müssen die Kunstsammlungen jedes Mal Eingriffe vornehmen, müssen Bilder und andere Objekte aus dem Bestand beiseite räumen, um Neues zeigen zu können. Das macht die Museumsarbeit zusätzlich schwierig. Hinzu kommen die alten Gebäude des Schaezlerpalais und des Maximilianmuseums. So schön diese auch sind, so sehr setzen sie auch Grenzen. Jeder, der schon einmal in einem Altbau gewohnt hat, kennt das: Das Flair ist toll, aber der Raumschnitt vor 100 Jahren entspricht nicht in allen Fällen den Wünschen von heute. Vor allem, wenn die Räume ursprünglich gar nicht als Ausstellungs- räume erbaut worden sind. Genau das spüren die Kunstsamm- lungen jedes Mal, wenn sie neue Wechselausstellungen konzipieren.

Deshalb ist es verständlich, dass Augsburgs Kulturreferent Thomas Weitzel in einem künftigen Neubau des Römischen Museums eine große Sonderausstellungsfläche mitberücksichtigen will. Wenn an der Dominikanerkirche gebaut werden sollte, dann so, dass nicht nur das Römische Museum dort eine Heimat findet, sondern auch eine ansprechend große Wechselausstellungsfläche. Ein solcher Raum würde die Arbeit der Kunstsamm- lungen erheblich erleichtern. Große internationale Ausstellungen könnten dann auch in Augsburg gezeigt werden.

Und solche Ausstellungen locken ja nicht nur Besucher von außer- halb in die Stadt, sie sind auch für alle Menschen aus der Region ein Grund, einmal wieder ins Museum zu gehen. Auch dort will man ja von Zeit zu Zeit etwas Neues sehen. Die Attraktivität der Augsburger Museumslandschaft würde so ganz sicher gesteigert werden.

„Intermezzo“ ist unsere Kultur- Kolumne, in der Redakteure der Kultur- und Journal-Redaktion schreiben, was ihnen die Woche über aufgefallen ist.



Der Viermetzthof des Maximilianmuseums ist im Februar und März auch weiterhin zugänglich. Auch der Ostflügel des Hauses bleibt in dieser Zeit geöffnet, in den anderen Tei- len des Museums haben die Umbauarbeiten für die Wasser-Ausstellung bereits begonnen. Archiv-Foto: Silvio Wyszengrad

Demnächst geschlossen!

Sonderschau Die Wasser-Ausstellung wirft ihre Schatten voraus. Für den Aufbau muss das Maximilianmuseum längere Zeit absperren. Das befeuert die Debatte um das Römische Museum

VON RICHARD MAYR

Das Maximilianmuseum in Augsburg muss einen Teil seiner Ausstellungsfläche bis zum 15. April für das Publikum schließen. Der Ostflügel des Hauses mit der Skulpturen- sammlung und der Goldschmiede- abteilung im Felicitaal sind bis dahin weiterhin zugänglich, die Ein- trittspreise werden reduziert. Von 15. April bis zum 14. Juni bleibt das Museum ganz geschlossen. Als Grund gibt das Museum an, sich auf die Sonderausstellung „Wasser Kunst Augsburg“ zu bereiten zu müssen. Mit der großen Sonderausstellung „Wasser Kunst Augsburg“, mit der die Stadt auch ihre Bewer- bung als Unesco-Weltkulturerbe unterstützen will, eröffnet das Mu- seum am 15. Juni wieder.

Die Sonderausstellung zum Thema „Wasser“ im Maximilianmu- seum ist mit einem eigenen Design und einer aufwendigen Ausstel- lungsarchitektur geplant, die in das Maximilianmuseum temporär ein- gebaut wird. Dafür müssen Teile der Dauerausstellung weichen. „Sonst würde die Wasser-Ausstel- lung am Ende in Konflikt zur Dau-

erausstellung stehen“, sagt Weitzel. Der Etat für die Schau beläuft sich auf 950 000 Euro, von denen die Stadt rund 251 000 Euro trägt.

Mit der Ausstellungsarchitektur haben die Kunstsammlungen die Innenarchitektin Margarete Kolb beauftragt, die auch schon die Dauer- ausstellung entworfen hat. „Sie weiß am besten, wie man alles möglichst schonend umbauen kann“, sagt Christof Trepesch, der Direktor der Kunstsamm- lungen. In der Was- ser-Ausstellung, die Christoph Emmendorffer, der Leiter des Maximilianmu- seums konzipiert hat, werden über 240 Exponate von 30 verschiedenen



Thomas Weitzel

Leihgebern zu sehen sein. Eine solch große und aufwendige Sonder- ausstellung gab es im Maximilian- museum zuletzt 2005 mit der Frie- densausstellung und 2008 mit „Za- rensilber“ zu sehen.

Wirklich erfreut ist Trepesch über die Schließung nicht; ihm fehlt jetzt ein wichtiger Museumsbau- stein der Kunstsammlungen für

zwei Monate. „Die anderen Häuser haben aber geöffnet. Besucher von auswärts bekommen in Augsburg also auch in der Aufbauphase im Maximilianmuseum genügend ge- boten“, sagt Trepesch. „Und klar wäre es schöner, wenn wir eine großflächige Sonderausstellungsfläche hätten und nicht im Bestand arbeiten müssten.“

Im Augenblick erarbeitet die Stadt Augsburg ein Museumsent- wicklungskon- zept. Ein wichti- ger Bestandteil betrifft darin die Flächen für Sonderausstellungen. Für Kulturreferent Thomas Weitzel zeigt die Wasser-Ausstel- lung musterhaft

Christof Trepesch

auf, was der städtischen Augsburger Museumslandschaft fehlt. „Wie oft wollen wir das Haus noch für zwei, drei Monate schließen? Eigentlich brauchen wir eine konkurrenzfähige Fläche für Wechselausstellungen – 1000 besser noch 1200 Quadratmeter groß“, sagt Weitzel.

Etwa diese Größe setzt das Haus der Bayerischen Geschichte für sei-

ne Landesausstellungen an. Über eine solche Sonderausstellungsfläche verfügen die städtischen Kunst- sammlungen aber nicht. Wenn grö- ßere Wechselausstellungen anste- hen, muss im Schaezlerpalais oder im Maximilianmuseum der Bestand weichen.

Mit den Bestandsflächen fällt es den Kunstsammlungen schwerer, Kooperationen mit anderen Museen einzugehen. Große Wechselausstellungen mit eigener Architektur kö- nnen nicht einfach übernommen werden, dafür sind die Räume im Schaezlerpalais und im Maximilianmu- seum nicht zugeschnitten. Beide Gebäude wurden ursprünglich ja nicht als Museen errichtet, sondern sind später umgewidmet worden.

„Augsburg hat Exponate und Objekte von Rang und damit die Möglichkeit, mit anderen bedeuten- den Museen in einen Austausch zu kommen“, sagt Weitzel, „aber Augsburg hat keine passende Fläche für große Ausstellungen.“ Das werde in die Stärken-Schwächen-Analyse im Museumsentwicklungskonzept einfließen. Den Neubau des Römischen Museums sieht Weitzel als Chance, eine solche Fläche für Wechselausstellungen zu schaffen.

Feuilleton kompakt

KULTURHAUS ABRAXAS

Skulpturen und Objekte mit einem Bezug zur Farbe

Der BBK Schwaben-Nord und Augsburg zeigt in seiner kommenden Ausstellung dreidimensionale Objekte, Skulpturen, Keramiken, die in ihrer Konzeption oder Ausführung die Auseinandersetzung mit Farbe thematisieren. Sei es, dass diese farbig gefasst oder mit einer Legierung überzogen sind. Ebenso sind Beiträge zu sehen, die Farbe als Körper an sich begreifen oder Farbe zu einer Skulptur, einem Objekt hinzufügen oder kontrastieren. Die zahlreichen Einreichungen der Künstler wurden von der BBK-Jury juriiert. Die Vernissage ist am Sonntag, 18. Februar, um 11 Uhr im Kulturhaus Abraxas. (AZ)

HERRENHAUS BANNACKER

Hommage an Astor Piazzolla

„Ich habe im Tango eine Revolution angezettelt.“ So selbstbewusst darf das nur Astor Piazzolla von sich behaupten. Das Ensemble „Más que tango“ bringt seinen Lebensweg in einer Konzert- leistung auf die Bühne. Heiteres und Nachdenkliches prägen die Erinnerungen und finden Aus- druck in der



Iris Lichtinger

Musik. Iris Lichtinger (Klavier), Christian Gerber (Bandoneon), Martin Franke (Violine) und Katja Schild (Sprecherin) treten am Samstag, 17. Februar, um 19 Uhr im Herrenhaus Bannacker auf. (AZ)

ST. MICHAEL IN AICHACH

Charlottenburger Bläser spielten Mozart

Die Charlottenburger Blärsolisten sind ein junges Ensemble rund um den aus Sielenbach stammenden Klarinettenisten Georg Arzberger, in dem sich acht Bläser – je zwei Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner – und ein Kontrabass zusammengefounden haben. Alle neun Musiker spielen in bedeutenden Orchestern Deutschlands bzw. lehren im Fall von Georg Arzberger an einer Musikhochschule. Zu dem Konzert in Aichach am Samstag, 17. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Michael haben die Musiker ein besonderes Programm mitgebracht: Im Mittelpunkt wird das Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart stehen. (AZ)

ANZEIGE

Nasse Wände?
Feuchter Keller?

Abdichtungstechnik Michaelis GmbH & Co. KG
Augsburg 08 21-8 85 13 21
www.isotec.de/michaelis



ISOTEC®
Wir machen Ihr Haus trocken

Woher kommt der Schimmel eigentlich?

Besonders „Wärmebrücken“ sind dafür verantwortlich. Diese Stellen im Haus sind gefährdet

Eine unzureichende Dämmung kann für Eigentümer sehr unangenehme Folgen haben. Über so genannte „Wärmebrücken“ entweicht während der Heizperiode permanent Wärme nach außen. Die Folgen? Sinkende Oberflächentemperatur der angrenzenden Raumwände, Kondenswasser und Schimmelpilzbefall. Die gute Nachricht: Jenseits von Außenmaßnahmen gibt es Gegenmaßnahmen, die effektiv sind und diesen Teufelskreis unterbrechen.

„Wärmebrücken sind Bereiche, die in den Wintermonaten eine kühlere Oberflächentemperatur aufweisen und damit zur Auskühlung der Räume beitragen“, erläutert Dipl.-Ing. Bernd Michaelis ISOTEC-Fachmann für die Sanierung von Feuchte und Schimmelschäden in der Region

Augsburg. „So lange die Oberflächentemperatur der Wände oberhalb von 13 Grad liegt, gilt eine Wärmebrücke als unproblematisch was Schimmelpilzbildung betrifft“, betont Michaelis.

Manche Stellen sind besonders gefährdet, auszukühlen und Schäden aufzuweisen. Dazu zählen insbesondere: Außenwände, auskragende Balkone, Fensterrahmen, Heizkörpernischen, Deckenanschlüsse, vorspringende Stahlträger und ungedämmte Stahlbetonelemente. Eigentümer sollten diese Stellen und die daran anschließenden Wandoberflächen im Blick behalten und bei Feuchte- oder Schimmelverdacht einen Fachmann um Einschätzung bitten. Bei bauphysikalischen Wärmebrücken können die Bewohner auch eigenhändig vor-

beugen, um ein gesundes Raumklima herzustellen. Zwei bis drei Mal am Tag sollte bei voll geöffneten Fenstern für fünf bis zehn Minuten stoßgelüftet werden. Gekippte Fenster sind für einen Luftaustausch völlig ungeeignet.

Richtig lüften ist die Basis

Viele Menschen lüften jedoch im Winter wenig oder gar nicht, um die Wärme in den Räumen zu halten. Aber anders als viele vermuten, kostet die Stoßlüftung bei voll geöffneten Fenstern kaum Heizenergie und hat entscheidende positive Wirkungen: Die warme und feuchte Raumluft wird hinaus befördert, kühle und trockene Außenluft hineingelassen. Diese kann aufs Neue Feuchtigkeit aufnehmen – und beim nächsten Lüften wieder nach drau-

ßen transportieren. Bei berufstätigen Bewohnern reicht es in der Regel aus, wenn sie jeweils morgens und abends einmal gründlich lüften.

Sollte der Schimmelpilzbefall schon eingetreten sein, sollte sofort gehandelt werden. Das Bundesumweltamt empfiehlt, bei einer befallenen Fläche von mehr als 0,5 Quadratmeter unbedingt eine Fachfirma einzuschalten. „Zur Verhinderung zukünftigen Schimmelfalls empfiehlt sich die ISOTEC-Klimaplatte“, so Fachmann Michaelis. Dabei werden die nach außen zeigenden Wände des Gebäudes von innen mit Klimaplatten versehen. „Bei dem von uns eingesetzten System sind diese Platten nur wenige Zentimeter dick. Dadurch wird kein Wohnraum vergeudet und selbst Fensterlaibungen

oder Heizkörpernischen können problemlos in die Sanierung mit einbezogen werden.“ Zusätzlich verwendete Dämmkeile sorgen dafür, dass auch weitere Wärmebrücken an Bauteilen – wie Decken- oder Innenwandanschlüssen – dauerhaft beseitigt bleiben. Dieses Innendämmssystem wurde in Bezug auf Feuchteschutz und Wärmedämmeigenschaften umfassend wissenschaftlich und praktisch geprüft. Es entspricht bau-physikalisch allen praktischen und behördlichen Anforderungen und macht Wärmebrücken dicht. Da die Klimaplatte ein mineralisch-basischer Baustoff sind, bieten sie sich als ökologisch und ökonomisch sinnvolle Lösung geradezu an, um dauerhaft Wärmebrücken und Schimmelpilz zu verhindern. pm



Die ISOTEC-Klimaplatte verhindert zukünftigen Schimmelfall. Foto: oH

Nasse Wände?
Feuchter Keller?

ANALYSIEREN. PLANEN. SANIEREN.

Abdichtungstechnik Michaelis GmbH & Co. KG
Provinstr. 52, 86153 Augsburg

0821 - 88 51 321
www.isotec.de



ISOTEC®
Wir machen Ihr Haus trocken

ANZEIGE